

Gewohnheit, Beobachtung des Zustandes der Luft, und die Zeichen und Vorboten dieser Orkane alles dieses macht, daß die Sunkineser, diese Stürme ziemlich gewiß vorher sagen, ohne jedoch den Tag bestimmen zu können. Sie sind gewissermassen daran gewöhnt, und es gehn wenig Jahre vorüber, wo sich nicht ein solches Ungewitter einstellen sollte; man hat sogar einmal sieben in Einem Jahre gezählt; es ist die fürchterlichste Geißel dieser Regionen. Im platten Lande und auch in dem größten Theile des gebirgichten, wehen die Winde regelmäßig, sie sind sechs Monate Nord, und sechs Monate Süd; die ersten regieren vom Oktober bis April, und die letztern vom April bis Oktober.

Die Ebbe und Fluth ändert sich nach dem Lauf der Winde, so wie die Jahreszeiten. In Europa steigen und fallen sie in sechs Stunden, in Sunkin und den umliegenden Gegenden aber steigen und fallen sie nur Einmal in einem Zeitraum von 24 Stunden, die Neu- und Vollmonde ausgenommen. Die Sunkineser, so ungeschickt sie in ihren Mondrechnungen sind, irren sich doch niemals in der Zeit der Ebbe und Fluth. Der Schlendrian ist ihr Führer, weil es den meisten an Einsichten gebricht, um den ungeheuern Almanach zu nutzen, der jährlich, von Obrigkeitwegen, von einigen Mandarinen der ersten Klasse verfertigt wird. Im November, Decemher, Jänner, während des Nord-Mussons, ist die Fluth am höchsten, und am niedrigsten im May, Junius, Julius, bey dem Süd-Musson.

Suns